



TÖDLICHE GRENZÜBERSCHREITUNGEN

Keiner kann sich dem schicksalhaften und rücksichtslosen Spiel der Liebe entziehen. Alle Figuren in diesem dänischen Buch werden einen Sommer lang in eine leidenschaftliche und gewaltige Liebesgeschichte mit einem tödlichen Ende verwickelt: ein scheuer, zarter Junge (oder ist es ein Mädchen, wer weiß es so genau?), seine Freundin und ihre Mutter, die in einem weißen Herrenhaus leben, zwei kleine Brüder und ein Stiefvater. Der Roman »Der endlose Sommer« erfordert Konzentration, denn anfänglich verwirren die endlos langen Sätze und der Zeiten-Wechsel. Es ist keine Erzählung im herkömmlichen Sinn, sondern eher ein Kunstwerk voller Grenzüberschreitungen. Und das verwundert nicht. Denn Autor Thomas Skade-Rasmussen Strøbæch ist Performancekünstler, Aktivist, Philosoph und Querdenker, der ständig

seine Namen wechselt und sich dieses Mal für Madame Nielsen entschieden hat. Der Multi-Künstler negiert fixe Geschlechterzuschreibungen und ändert daher immer wieder seine Identität (»ich bin immer auf der Suche nach mir selber«). Der Sprachstil des 54-jährigen Dänen, der mehrere Auszeichnungen erhalten hat, ist melodramatisch, philosophisch und witzig zugleich. Er setzt sich mit den Problemen der heutigen Zeit künstlerisch-literarisch auseinander und mischt sich auch weltweit mit politischen Aktionen in Krisengebieten ein. (sf)

Madame Nielsen: Der endlose Sommer (Den endeløse sommer). Aus dem Dänischen von Hannes Langendörfer. Kiepenheuer & Witsch, 192 S., 18 €.

MUTIGE EHRlichkeit

Als Tochter weltberühmter Eltern, des Filmemachers Ingmar Bergman und der Schauspielerin Liv Ullmann, stand sie immer im Hintergrund, denn beide stellten ihre Karriere in den Mittelpunkt ihres Lebens. Linn Ullmann beschreibt in ihrem neuen Buch »Die Unruhigen« die nicht funktionierende Kommunikation mit ihren prominenten Eltern und schildert ihre Sehnsucht, Zweifel, Liebe und Ängste. Es ist eine Mischung aus Roman und Autobiografie, denn »ich weiß nicht, ob alle meine Erinnerungen wahr sind oder ob ich nicht manchmal etwas erfinde«. 2007 fingen Vater und Tochter an, ihre Gespräche auf Tonband aufzunehmen, um dann daraus ein gemeinsames Buch zu schreiben. Doch nach einiger Zeit driftete der damals 89-jährige Ingmar Bergman in die Demenz ab und starb kurz darauf. Für ein offenes Gespräch war es zu spät. Erst Jahre nach dem Tod sah sich

Ullman in der Lage, die Tonbänder noch einmal anzuhören und das Buch alleine zu schreiben. Sie klagt nicht an, sondern schreibt voller Wehmut und liebevollem Einfühlungsvermögen über ihre Erinnerungen und versucht zu zeigen, wer ihre prominenten Eltern wirklich waren. Im Interview merkt man, dass die Norwegerin um die richtigen Worte ringt, damit sie ihre Eltern nicht verunglimpft, denn sie empfindet trotz der Verletzungen viel Zärtlichkeit und letztendlich Verständnis für beide. Es ist das bisher emotionalste Buch der Norwegerin, die nach eigenen Aussagen versucht hat, »so ehrlich wie möglich zu sein«. (sf)

Linn Ullmann: Die Unruhigen (De Urolige). Aus dem Norwegischen von Paul Berf. Luchterhand Verlag, 440 S., 22 €.

TRAUMATISIERTE ERMITTLERIN

In den Nuller-Jahren gehörte die norwegische Autorin Unni Lindell zu den mit recht angesagten skandinavischen Krimiautorinnen. Jahr um Jahr erschienen bei uns ihre soliden bis zum Teil sehr guten Krimis, die man nicht nur flott weglesen konnte. Dann folgte eine längere Pause – warum auch immer. Aber nun ist sie wieder da – und hat ihr Personal etwas umgestellt: Denn ihr bisheriger Held, der verschlossen-vereinsamte Kommissar Cato Isaksen, ist älter und alt geworden, und es wird also Zeit für eine neue Ermittlerin. Die heißt Marian Dahle und hat so manches Päckchen zu tragen: Im Gesicht entstellt und schwer am Trinken (Gin plus Tabletten), versucht sie sich in den Polizeidienst zurückzukämpfen, ist sie doch nach einem missglückten Einsatz solide traumatisiert. Was – wir sind in einem Roman, nicht in der Wirklichkeit – ihr Format und Charakter verleiht. Der dazugehörige Fall: Vor 15 Jahren ist ein kleines Kind spurlos verschwunden, und es folgt eine raffinierte Jagd zurück in die Vergangenheit, so wie zugleich sich die Heldin ihren aktuellen Ängsten zu stellen hat. Was ein wenig die Freude an der Lektüre bremst: einige ultrabrutale Szenen, die für die Entwicklung von Heldin und Geschichte auch

nicht nötig gewesen wären. Aber: Marian Dahle soll in Serie gehen, und so freut sich der Krimifan, dass Unni Lindell wieder dabei ist. (fk)

Unni Lindell: Ich weiß, wann du stirbst (Jeg vet hvor du bor). Aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs. Aufbau Verlag, 400 S., 9,99 €.



»BATTLE« – EINE JUGENDBUCH-EMPFEHLUNG

Für »Die Geschichte der Bienen« bekam Autorin Maja Lunde nicht nur in Norwegen reichlich Anerkennung (u.a. Norwegischer Buchhändlerpreis). Auch in Deutschland stand der Roman wochenlang in den Top 10 der Bestsellerlisten. Mit »Battle« ist nun im Verlag Urachhaus ihr erstes Jugendbuch auf dem deutschen Markt erschienen. Anders als bei ihren Erwachsenenromanen setzt Lunde hier auf eine zielgruppengerechte, einfacherer Sprache und Erzählweise, ohne jedoch ins Belanglose zu rutschen. Hauptfigur ist die 17-jährige Amelie, Schülerin an einer renommierten Schule in Oslo mit Schwerpunkt Tanz. Mit Talent gesegnet, in der Schulclique beliebt und mit einem wohlhabenden Elternhaus gesegnet, scheint ihre Welt perfekt. Doch dann bringt der Konkurs ihres Vaters

alles zum Einsturz. Über Nacht ziehen sie aus der Villa mit Pool in eine Wohnung in Oslos trister Vorstadt. Geld bleibt kaum für das Nötigste. Ihren Schulfreunden tischt Amelie ein Netz aus Notlügen auf. Bis sie auf Mikael trifft, einen jungen Breakdancer, der als heimlicher Star des nächsten Battles gilt. Trotz ihrer unterschiedlichen Herkunft vereint sie die Leidenschaft fürs Tanzen. Fazit: ein durchaus lesenswerter Coming-of-Age-Roman mit leichten gesellschaftskritischen Anklängen. Empfehlenswert ab ca. 14 Jahren. (sb)

Maja Lunde: Battle (Battle). Aus dem Norwegischen von Antje Subey-Cramer. Verlag Urachhaus, 224 S., 17 €.



DAS EIGENE LEBEN, EIN ROMAN

Was wären wir ohne die Vergangenheit? Was würden wir tun, wenn wir nicht rätseln könnten über die Herkunft unserer Familienmitglieder, über mysteriöse bis verschwundene Verwandte im Verlauf der Jahrzehnte? Und weil das Danach-Fragen im realen Leben entweder zu familiären Konflikten führen könnte, oft da aber auch gar nichts zu entdecken sein dürfte, greifen wir gerne zu Romanen, in denen die dunklen Familiengeheimnisse anderer Leute ihre Dynamik entfalten. Und werden umso reicher belohnt, wenn der Autor über ein echtes literarisches Schreibvermögen verfügt und wenn er eine scheinbar individuelle Familiengeschichte mit den gesellschaftlichen Umbrüchen und Veränderungen des vergangenen Jahrhunderts zu verweben versteht. In den Norden Finnlands geht es, wo eine Frau im Sterben liegt, eine Fotografin. Zurück ins Jahr 1895 geht es, die Vorkriegszeit folgt, die Kriege schließen sich an, die Männer kommen zurück, die Notzeit endet, die Nachkriegszeit, bis es ins heute geht. Im Mittelpunkt: Lahja, die starke Frau, die selbstständige Frau. Die mit Onni einen Mann heiraten wird, der sich nicht für Frauen interessiert. Und der seinerseits nicht das Leben leben kann, das zu ihm gehören würde. Was diesen Roman so überzeugend macht: Tommi Kinnunens Großmutter gründete einst ein Fotogeschäft und hinterließ mehr als einen Stapel Familienfotos – Auskunftsquelle seines so gekonnt geerdeten Familienromans. (fk)

Tommi Kinnunen: Wege, die sich kreuzen (Neljäntiensteys). Aus dem Finnischen von Angela Plöger. DVA, 332 S., 20 €.